

Paibacher Zeitung.

Nr. 125.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl.
fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus
halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. 7-50.

Dienstag, 3. Juni.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu
4 Seiten 25 fr., größere per Seite 6 fr.; bei älteren
Wiederholungen per Seite 3 fr.

1879.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. Mai d. J. die Landesgerichtsräthe Agathon Waldkirch in Klagenfurt, Dr. Victor Leitmaier in Graz und Franz Kocvar in Laibach zu Räthen des Oberlandesgerichtes in Graz allernächst zu ernennen geruht. Glafer m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. Mai d. J. dem Direktor der Männer-Strafanstalt in Graz, Eduard Miggli, in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienste das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allernächst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Die Wahlbewegung.

Die Wahlbewegung nimmt überall ihren ungestörten Fortgang. Die vielfach gehaltenen Befürchtungen wegen Spaltungen im Schoze der Verfassungspartei sind, bisher wenigstens, nicht eingetroffen. Der ruhige Verlauf, welchen der Parteitag der Liberalen Österreichs genommen, läßt hoffen, daß die besonnene Haltung der dortigen liberalen Wohlheit für andere Provinzen nicht ohne förderliche Wirkung bleiben werde. Ein maßvolles Vorgehen kann nur gute Früchte tragen und muß dazu beitragen, daß die Zeichen der Annäherung, wie sie hier und da bereits vorliegen, sich mehren.

Auch in den Kreisen der czechischen Führer scheint das Bedürfnis nach einer endlichen Verständigung mit den Deutschen wieder Oberwasser erlangt zu haben. Nach einer Meldung aus Prag scheinen die Czechen nun allen Ernstes daran gehen zu wollen, mit den Deutschen eine Verständigung zu erzielen. Als Basis derselben präzisierten die Vertrauensmänner des staatsrechtlichen Klubs in Prag in einer Donnerstag abends abgehaltenen Versammlung folgende Punkte: „Erstens die Durchführung der nationalen Gleichberechtigung in Schule und Amt im geistlichen Wege; zweitens die Wahlreform für den böhmischen Landtag; drittens wäre die gemeinsame Lösung der Frage anzustreben, wie die historische Individualität und die Autonomie des Königreiches Böhmen mit der bestehenden Verfassung in Einklang zu bringen wäre.“ Es muß den czechischen Führern überlassen bleiben, ihre präzis formulierten Vorschläge auf geeignetem Wege und an richtiger Stelle vorzubringen, wenn die zunächst in ihrem Interesse liegende Verständigung auch erreicht werden soll.

Feuilleton.

Alexa oder auf dunklen Wegen.*

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

Was aber auch die Ursache sein mochte, Lady Wolga's Augen wurden größer und größer und füllten sich mit einer seltsamen Glut.

„Bleiben Sie!“ rief sie hastig, fast befahlend. „Sie haben mir noch nicht gesagt, wer Sie sind. Ich fragte nach Ihrem Namen.“

Er blieb stehen, wie durch ein Zauberwort festgehalten, aber er antwortete nicht. Er zitterte. Lady Wolga bemerkte es, und auch sie ergriff ein heftiges Beben.

„Hören Sie nicht, was Mylady sagt?“ fragte Felice scharf. „Ein Haussierer hat kein Recht, zu so später Stunde diesen Ort zu betreten. Wenn Sie Ihren Namen nicht nennen, werde ich die Männer aus dem Hause rufen, und Sie sollen verhaftet werden!“

Lady Wolga unterbrach Felice durch eine Handbewegung.

„Schweig! Felice,“ sprach sie erregt. „Du weißt nicht, was du sagst. Haben Sie keine Antwort für mich?“ wandte sie sich an den Fremden. „Wollen Sie mir nicht sagen, wer Sie sind?“

Als ein weiteres bedeutsames Anzeichen von der Annäherung der beiden Nationalitäten in den deutsch-slavischen Ländern darf der diesertage veröffentlichte Wahlauftruf von hervorragenden Persönlichkeiten des mährischen Großgrundbesitzes bezeichnet werden. Es haben sich hier Vertreter der beiden national-politischen Parteien des Landes vereinigt, um unter Hinweis auf die Dringlichkeit der großen ökonomischen und auswärtigen Fragen, die in unserer Zeit auf der Tagesordnung stehen, zu einem Zusammenwirken beider Parteien einzuladen, und zwar unter vorläufiger Verzichtleistung auf die individuellen Ansichten und nationalen Standpunkte der Einzelnen. Schon diese Anregung scheint sehr erfreulich. Indes ist wol abzuwarten, von welchem Erfolge dieselbe begleitet sein werde. In jedem Falle darf man aber schon heute sagen: Die jetzige Wahlbewegung gibt Zeugnis von einer forschreitenden Befestigung des Verfassungsliebens und von einer glücklichen Läuterung der politischen Ideen in allen Volkskreisen.

lutionen, Petitionen und sonstigen Kundgebungen niedergelegten Wünsche der landwirtschaftlichen Bevölkerung sich beeilen wird, die auf solche Art in der Schwebe gebliebene Angelegenheit wieder aufzunehmen, wie dies der Abgeordnete Dr. Herbst auch ausdrücklich betont hat. Nichtsdestoweniger ist die eingetretene mehrmonatliche Verzögerung nicht lebhaft genug zu bedauern, weil gerade jene Kreise, in deren Interesse das baldige Zustandekommen des Gesetzes gelegen war, im Laufe der letzten Jahre von manigfachen Calamitäten heimgesucht worden sind. Das Herrenhaus, unter dessen Mitgliedern sich hervorragende Viehzüchter befinden, hätte gewiß gegen die Anträge des Abgeordnetenhauses keine Opposition erhoben, wenn es nicht durch schwerwiegende Bedenken dazu gezwungen worden wäre. Man darf eben nicht vergessen, daß eine allgemeine Grenzsperrre gegen Russland hinsichtlich der Viehimport eine totale Umgestaltung der landwirtschaftlichen Verhältnisse in Galizien und der Bukowina zur Voraussetzung hat, somit nicht ohne einen allmäßigen, auf längere Zeit sich erstreckenden Übergang durchgeführt werden kann. In den beiden genannten Ländern, wo der Ackerbau die Grundlage fast der gesammten wirtschaftlichen Existenz bildet, ist nämlich der Landwirt sowohl hinsichtlich des Zugals des Mastviehs auf die Einführung von Steppenvieh angewiesen. Soll nun dieses letztere, als der notorische Träger und Verbreiter des Kinderpestcontagiums, von dem Eintritte nach Oesterreich ausgeschlossen werden, dann muß zuvor den Landwirten in Galizien und der Bukowina die Möglichkeit geboten werden, einen selbständigen, aus sich selbst sich erneuernden Viehstand zu schaffen. Dazu reicht aber ein Zeitraum von drei Jahren um so weniger hin, als die Beschaffung eines größeren Viehstandes zur Stammzucht bedeutende Geldopfer erheischt, über welche der größere Theil der bauerlichen Bevölkerung in Galizien derzeit nicht gebietet. Das Herrenhaus hat deshalb im Einklang mit der Regierung ein längeres Übergangsstadium festgesetzt, damit der galizische und bukowinische Bauer allmählich in die neuen Zustände sich hineinfinde, ohne Gefahr zu laufen, abermals in die Klanen der Wucherer getrieben zu werden.

Dass sich die Regierung und der Reichsrath trotz der voraussichtlich großen Schwierigkeiten und Kosten einer vollständigen Grenzsperrre gegen den russischen Viehimport dennoch zu diesem Radicalmittel entschlossen haben, bezüglich dessen wol auch der neu zusammentrende Reichsrath kaum andere Ansichten hegen dürfte, erklärt sich einerseits aus der in den letzten Jahren gewonnenen Erfahrung, daß eine wirkungsvolle Bekämpfung der Kinderpest ohne Ausschließung des Steppenviehs vom Eintritte nach Oesterreich nicht möglich ist, anderseits aus dem Bestreben, unserer heimischen Viehzucht so rasch als möglich den deutschen Markt

Zur Kinderpestfrage.

Eine für unsere Landwirtschaft hochwichtige Angelegenheit, die Regierungsvorlage betreffend Schutzmaßregeln gegen die Kinderpest, ist leider in der abgelaufenen Reichsrathssession nicht mehr erledigt worden, trocken auf das Zustandekommen dieses Gesetzes sowol vonseiten der Regierung als der beiden Häuser des Reichsrathes gleich großes Gewicht gelegt worden war und das Abgeordnetenhaus eine ganze Reihe von Sitzungen der Berathung dieses Gegenstandes gewidmet hatte. Das Hindernis, an welchem die endgültige Austragung dieser in zahlreichen Petitionen aus allen Theilen des Reiches dringend urgierten Angelegenheit gescheitert ist, war eine Meinungsverschiedenheit zwischen dem Abgeordneten- und dem Herrenhause, die wegen Kürze der Zeit, nachdem der Zwiespalt erst in der letzten Sitzung der beiden Häuser zutage getreten war, nicht mehr beigelegt werden konnte. Das Abgeordnetenhaus hatte nämlich die ursprüngliche Regierungsvorlage, in welcher für die Einführung der Grenzsperrre gegen den russischen Viehimport eine fünfjährige Übergangsperiode festgesetzt wurde, dahin abgeändert, daß es diese Periode auf drei Jahre herabgesetzt hat. Das Herrenhaus ging jedoch auf diesen Abänderungsantrag nicht ein, sondern genehmigte den bezüglichen Absatz in der Fassung der Regierungsvorlage, und da das Abgeordnetenhaus seine Zustimmung hierzu verweigerte, mußte das ganze Gesetz fallen gelassen werden.

Es ist nun allerdings mehr als wahrscheinlich — meint das „Prg. Abendbl.“, dessen Ausführungen wir hier folgen lassen, — daß das neu gewählte Abgeordnetenhaus mit Rücksicht auf die in zahlreichen Reso-

Er hatte sich würdevoll aufgerichtet. Ungeachtet der an seiner Seite hängenden Last war jeder Zoll an ihm ein Gentleman. Er hatte seine Unkenntlichkeit für vollkommen gehalten; aber er konnte den Blick und die Farbe seiner Augen nicht verändern, die beim hellen Mondchein deutlich zu erkennen waren, und in seiner Aufregung vergaß er die seinem angenommenen Charakter ziemende Rolle.

„Aha,“ dachte Felice, „einer von Myladys Verchrern, von Eifersucht getrieben, ist verkleidet aus London gekommen. Das ist romantisch.“

„Verzeihen Sie,“ antwortete der scheinbare Haußer auf die Frage der Lady Wolga, „aber mein Name kann eine vornehme Lady, wie Sie es sind, nicht interessieren. Bitte, verzeihen Sie meine Aufdringlichkeit und erlauben Sie mir, mich zu entfernen.“

Seine Stimme war nicht mehr bescheiden und demütig. Er war nicht im stande, sie länger zu verstehen. Die Jahre hatten sie nur wenig verändert, und die wohlbekannten Töne durchdrangen die Hörerin wie glühende Schwerter. Ein Schrei kam von Lady Wolga's Lippen, und mit ausgestreckten Armen eilte sie auf ihn zu. Er aber wandte sich rasch um und eilte den steilen Felsabhang hinab nach der See. Als er so plötzlich vor ihren Augen verschwand, stürzte Lady Wolga mit erhobenen Armen noch einen Schritt vorwärts und sank dann mit dumpfem Stöhnen bewußtlos auf die harten Steine nieder.

41. Kapitel.

Ein erfolgloser Antrag.

Tags darauf, zu der von Lady Wolga bestimmten Stunde, stellte sich Lord Montheron in der Bibliothek zu Glyfsebourne ein, wo er von der Lady empfangen wurde.

Wie der Marquis bemerkte, sah sie nicht wohl aus. Ihre Wangen waren farblos, und selbst ihre Lippen waren bleich. Um ihre matt und glanzlos blickenden Augen waren bläuliche Ringe, und in ihren Zügen lag eine Traurigkeit, die ihn beunruhigte. Er hielt seine Hand hin, und die ihrige legte sich kalt wie Eis hinein.

„Sind Sie krank?“ fragte er leise in theilnehmendem Ton, und seine Augen ruhten liebevoll auf ihr.

„Ich bin nicht ganz wohl,“ antwortete sie, in einen Stuhl sinkend. „Aber es freut mich, Sie zu sehen. Ich habe Ihnen etwas zu sagen.“

„In meiner Angelegenheit? Wollen Sie meinen Bitten nachgeben, oder haben Sie nur Worte der Ermuthigung und Hoffnung für mich, theuere Lady?“

Er setzte sich auf ihren Wink in geringer Entfernung ihr gegenüber.

„Sie haben noch nichts zur Ausführung meines Auftrages gethan?“ fragte Lady Wolga. „Sie haben keine Spur von dem wirklichen Mörder gefunden?“

Ein flüchtiger Schatten glitt über das Gesicht des Marquis.

wieder zu öffnen. In erster Beziehung haben eingehende Untersuchungen unwiderleglich bewiesen, daß die in der Nähe des Schwarzen Meeres gelegenen Steppen des europäischen Russland als Heimstätten der unsere Herden seit Jahren decimierenden Kinderpest zu betrachten sind. Auf diesen weiten Gebieten wachsen nämlich blos Gräser und Kräuter, weil der Mangel an Wasser den Anbau von Kulturspflanzen nicht gestattet. Im Hochsommer, wo nicht einmal Thau eintritt, wird nun der Aufenthalt für das Vieh durch den Wassermangel ein geradezu unerträglicher, zumal in dieser Zeit die der Steppe eigentümlichen Salzausscheidungen am stärksten auftreten, welche von den Thieren mit der Nahrung in reichem Maße genossen, einen solchen Durst erzeugen, daß derselbe Fiebererscheinungen zur Folge hat, in denen erfahrene Viehhändler und Veterinäre eine der Hauptursachen der spontanen Entwicklung der Kinderpest finden wollen. Von den Steppen aus wird dann die Seuche durch die Herden in das Innere Russlands und von da über Galizien, die Bukowina und Siebenbürgen nach Oesterreich verschleppt.

Was nun die Nothwendigkeit der Wiedergewinnung des deutschen Marktes und der freien Durchfuhr für unser Vieh betrifft, so herrscht darüber in landwirtschaftlichen Kreisen nur Eine Stimme, wie hunderte von Petitionen der meisten landwirtschaftlichen Vereine deutlich beweisen. Bei der erdrückenden Concurrentz Russlands und Amerika's auf den Getreidebörsen erscheint der Ackerbau in Oesterreich ohne rationelle Viehzucht und Viehmaß kaum mehr lohnend; das Gedanken der letzteren ist aber wieder von der Erhaltung der auswärtigen Märkte abhängig, weil der heimische Consum nicht groß genug ist, um die gesamte Production zu absorbieren und jene Preise zu zahlen, welche erst die Viehmaßtung lucrativ machen. Namentlich ist es für die zahlreichen Zuckerfabriken, Braunitweinbrennereien und Bierbrauereien in Böhmen, Mähren und Schlesien, welche die Viehmaßtung als Nebengewerbe betreiben, geradezu eine Existenzfrage, daß die Absperzung der deutschen Grenze für österreichisches Vieh je eher wieder aufhöre. Dieses Ziel ist aber, wie die Erfahrung dargethan hat, ohne radikale Maßregeln gegen die fernere Einschleppung der Kinderpest nach Oesterreich nicht erreichbar. Es muß und wird daher eine der ersten Aufgaben des neu zu wählenden Reichsrathes sein, bezüglich dieses Punktes das unvollendet gebliebene Werk seines Vorgängers rasch als möglich zum Abschluß zu bringen.

Die Stimmung in Novibazar.

In Novibazar herrschte nach Bekanntwerden der österreichisch-türkischen Convention, welche die Eventualität der Besetzung von Bjelopolje, Pribos und Prepolje durch die k. k. Truppen in Aussicht stellt, große Erregtheit unter jenem Theil der albanischen Bevölkerung, der mit seinen Sympathien im Lager der albanischen Liga steht. Insbesondere schürte der militärische Leiter der Liga, Jusuf Bei, welcher auf der Reise von Skutari nach Janina in Novibazar kurze Zeit verweilte, die Aufregung und schloß eine in einem öffentlichen Lokale gehaltene Hetzrede mit den Worten: "Hat je ein Albaneß den Staub von den Schuhen Fremder geleckt? Nein! Das hat der Arnaute niemals. Das kann er auch künftig nicht thun. Ich sage Euch, lasset den 'Tatar' (Schreiber) vorlesen, was er will, Ihr ergreift Eure Patagane, Pistolen und langen Gewehre und stellt Euch jedem Fremden in den Weg. Eilet nach der

"Meine liebe Lady Wolga," sprach er sanft, "warum klammern Sie sich an eine solche Illusion? Der Mörder wurde vor achtzehn Jahren entdeckt. Sollten Sie wiser sein als das Gericht, welches seine Schuld aus den überwältigenden Beweisen gegen ihn erkannte? Wolga, der Mörder ist gefunden worden; er ist vor die Schranken eines Richters getreten, welcher strenger und furchtbarer ist als der irdische. Warum wollen Sie sich quälen um einen Mann, der schon viele Jahre in seinem Grabe ruht?"

"Ich habe ihn zu gut gekannt, als daß ich an seine Schuld glauben könnte," sagte Lady Wolga.

"Das Verbrechen wurde auch nicht mit Überlegung ausgeführt. Niemand glaubte das. Es war die Folge eines heftigen Streites, einer —"

"Ich weiß nicht, wie oder warum es begangen wurde, ich weiß nur, daß er es nicht gethan hat."

"Wolga, Ihre Liebe verleitet Sie gegen die Wahrheit, nimmt Ihre Vernunft gesangen —"

"Weil meine Liebe klarer sieht, als die Vernunft es kann. Er war nicht zu einem Mord fähig, wie sehr er auch hätte gereizt werden mögen. Sein Bruder hatte schlecht an ihm gehandelt, und er ließ einige leere Drohungen fallen; aber er würde lieber als Betrater vondammen gezogen sein, denn als Herr zu bleiben, wenn dieses Bleiben nur durch einen Mord zu erreichen gewesen wäre."

"Sie müssen ihn noch lieben!" seufzte der Marquis.

Grenze, um den bedrohten Brüdern Hilfe zu bringen." — Die Wirkung dieser Aufhebung war bald zu merken, indem die Behörden in Novibazar von der Bevölkerung beschimpft wurden. Zur rechten Zeit traf aber noch der angesehene Arnauten-Häuptling Ali Draga in Novibazar ein und bemühte sich, der ihm von der Pforte übertragenen Mission folgend, die aufgeregt Gemüther zu beschwichtigen. Man schreibt hierüber der "Pol. Kor." aus Novibazar unter dem 20. Mai:

"Die hervorragendsten 36 Chefs der Liga sind, wie mit Bestimmtheit versichert werden kan, von der türkischen Regierung gewonnen worden, und diese einflußreichen Optimaten des Arnauten-Häuptlings geben sich alle erdenkliche Mühe, um das Nordalbanien und das Sandschak von Novibazar bewohnende Volk über die eventuelle Besetzung einiger Grenzpunkte durch österreichisch-ungarische Truppen zu beruhigen. Ali Draga, ein baumstarker Mann mit funkelnden Augen, einem langen, herabwällenden weißen Bart und blauem, ausdrucksvollem Gesichte, versammelte die hervorragendsten Albaneßen aus Novibazar und Umgegend in dem Moscheenhofe und richtete an sie die eindringlichsten Ermahnungen, den väterlichen Anordnungen des Sultans sich widerspruchlos zu fügen. Er bekämpfte alle im entgegengesetzten Sinne thätigen Agitatoren in überzeugendster Weise. Seine Worte fanden, wenn nicht lauten, so doch allgemeinen Beifall. Nur die professionellen Hetzer fahren fort, ihr gemeinschaftliches Handwerk weiter zu betreiben, aber sie fanden nicht mehr jenen ungetheilten Glauben, der ihnen früher entgegengebracht wurde, als die Regierungssorgane sie noch unterstützten. Noch mehr Gewicht, als auf diese von Amts wegen eingeleitete friedliche Propaganda muß auf die militärischen, vom Divisionsgeneral Osman-Nuri Pascha ergriffenen Maßregeln gelegt werden."

Aleko Pascha in Ostrumelien.

Der Generalgouverneur von Ostrumelien, Aleko Pascha, hat bekanntlich am 27. v. M. seinen Einzug in Philippopol gehalten, nachdem er in einer Etikettefrage, auf welche die bulgarische Bevölkerung das größte Gewicht legte, eine Concession gemacht, durch welche er sich in direkten Gegensatz zu dem bezüglichen Befehle des Sultans setzte. Die ostromelische Begrüßungs-Deputation hatte nämlich den Generalgouverneur an der Grenze in Hermanly erwartet, war aber äußerst unangenehm berührt, als sie sah, daß er bei ihrem Empfang das türkische Fez auf dem Haupte trug. Sie machte deshalb Anstalten zur Umkehr, worauf Aleko Pascha das Zugeständnis machte, unbekleideten Haupts in Philippopol einzuziehen. Hiermit zeigten sich jedoch die Bulgaren nicht zufrieden. Von Philippopol aus kam ihm eine neue Deputation entgegen, an deren Spitze der jüngst ernannte Oberkommandant der ostromelischen Miliz, General Vitalis (ein Franzose), stand und welche ihm dringende Vorstellungen gegen die Beibehaltung des Fez machte. Die Deputation wies darauf hin, die Nachricht, daß der Generalgouverneur das Fez trage, habe in Philippopol eine sehr bedenkliche Aufregung hervorgerufen, und stellte Aleko einen sehr unangenehmen Empfang in Aussicht. Aleko befand sich in einem peinlichen Dilemma, da ihm vom Sultan ausdrücklich befohlen worden war, beim Einzug in Philippopol das Fez zu tragen, wahrscheinlich um dadurch äußerlich die Oberhoheit des Sultans über Ostrumelien kundzugeben. Aber schließlich entschied er sich dafür, den bulgarischen Wünschen Rechnung zu tragen, auf die Gefahr hin,

"Lieben! Er war mein Gatte, und ich werde ihn stets lieben und ihn vor allen Menschen achten und ehren, — den edelsten, großherzigsten Mann, dem so großes Unrecht geschehen ist."

"Sie haben nie so von ihm gesprochen, Wolga. Erwacht dieses Haus und die Umgebung so mächtige Erinnerungen in Ihnen?"

"Vielleicht. Sagen Sie mir, Roland, glauben Sie, daß er wirklich tot ist?"

Das Herz des Marquis schien still zu stehen, aber keine Muskel seines Gesichts verriet den Schreck, den diese einfache Frage ihm verursachte. Es dauerte über eine Minute, ehe er zu einer Antwort im Stande war.

"Welch' eine sonderbare Frage!" rief er. "Gewiß ist er tot! Er starb in Südamerika. Ich glaube, wir haben schon darüber gesprochen. Warum fragen Sie, Wolga?"

"Weil, — weil, — ich nie Beweise hatte, — keine Beweise, welche über jeden Zweifel erhaben wären."

"Glauben Sie, daß er noch lebt?"

Lady Wolga wurde noch bleicher, als sie schon war, und zögerte eine Weile mit der Antwort.

"Ich weiß nicht, was ich glauben soll. Manchmal ist es mir, als lebte er noch. Ich würde alles, was ich habe, darum geben, wenn ich wüßte, ob er lebt, ob ich ihn wiedersehen könnte, — ohne Bekleidung, und mit ihm sprechen könnte."

(Fortsetzung folgt.)

den Born des Sultans auf sich zu ziehen, und vertrat das Fez mit dem bulgarischen Kalpat, infolge dessen die Stimmung der bulgarischen Bevölkerung sofort umschlug. Wie man nämlich der "Pol. Kor." meldet, wurde Aleko am Bahnhofe in Philippopol von der ihn erwartenden ungeheuren Volksmenge mit größter Begeisterung aufgenommen, als sie das nationale Kleidungsstück (Zylinderartige, mit Pelzwerk verbrämte und oben mit einer farbigen Tropfen versehene Kopfbedeckung) auf seinem Haupte erblickte. Vom Bahnhofe begab er sich unter bulgarischer Ehrenescorte nach der bulgarischen Kathedrale, wo ihn der Exarch mit dem ganzen Clerus empfing und zum Hochaltar geleitete. — Der Sultan wird wol über diesen Act Aleko's indigniert sein, allein letzterer hat durch seine Nachgiebigkeit in dieser formellen Frage, die allerdings einen prinzipiellen Hintergrund hat, wesentlich die Schwierigkeit seines Amtsantritts gemildert.

Zwei Tage später gab es bereits einen neuen Anstand, der in diplomatischer Weise so gut als eben möglich beigelegt wurde. Vor dem Einzuge Aleko Paschas wurde nämlich in Philippopol die bulgarische Fahne aufgezogen. Ueber seinen ausdrücklichen Befehl mußte sie aber eingezogen werden. Dafür sollte über Verlangen Aleko Paschas die türkische Fahne aufgezogen werden, was jedoch unterblieb, indem die Municipalität die Gefahr dadurch entstehender Aufrührung vorsah. Aleko wollte diese Entschuldigung nicht gelten lassen und schlug, um der Autorität der Pforte Geltung zu verschaffen, ein Compromiß vor, demzufolge die türkische Flagge nur vorübergehend gehisst und mit 101 Kanonenabläufen salutiert werden sollte. Jedoch auch dieses Uebereinkommen gelangte nicht zur factischen Ausführung. Wie nämlich der "Pol. Kor." unter dem 31. v. M. aus Philippopol gemeldet wird, ist das auf Grund dieses Compromisses ver einbarte Programm für die feierliche Verkündigung des die Ernennung Aleko Paschas und die Sanction des "Organischen Statuts" betreffenden Ferman's nur zum Theil eingehalten worden. Infolge der andauern den Aufrührung erklärten einige Mitglieder der europäischen Kommission, daß Aleko Pascha in der Frage wegen Aufhissung der türkischen Fahne lediglich nach Opportunität verfügen möge. Demgemäß hat es von der programmäßigen Aufhissung der türkischen Fahne und deren Salutierung vorläufig sein Abkommen gefunden.

Die Verlesung der Ferman's und der Proclamation erfolgte in türkischer und bulgarischer Sprache in Gegenwart des Konsularcorps, des Clerus und einer großen Volksmenge. Die Proclamation Aleko's wurde mit stürmischen Acclamations begrüßt. Das Statut wurde vollkommen ruhig aufgenommen. Dagegen überreichte eine Deputation der Griechen einen Protest gegen die unterbliebene Verlesung der Actenstücke in griechischer Sprache. Aleko Pascha entschuldigte dies mit der Ermüdung, welche die lange Verlesung in den beiden dominierenden Sprachen der Provinz bereits verursacht habe. Die Lesung könne in den Sprachen der Minoritäten der Provinz nicht fortgesetzt werden.

Die englisch-afghanischen Friedensbedingungen.

Die zwischen dem Emir von Afghanistan und dem englischen Unterhändler Major Cavagnari im Lager zu Gundamuk vereinbarten Friedensbedingungen sind nach einem Telegramme aus Simla, der Sommerresidenz des Vizekönigs von Ostindien in den Vorbergen des Himalaja, im wesentlichen die folgenden: Artikel 1 erklärt, daß fortan Friede und Freundschaft zwischen den vertragsschließenden Theilen bestehen solle. Artikel 2 verkündigt eine Amnestie, welche die Unterthanen des Emirs vor allen Strafen wegen Verfehlens mit dem englischen Heere sichert. Artikel 3 sagt fest, daß die auswärtigen Beziehungen des Emirs unter britischem Rathe gepflogen und der Emir von der britischen Regierung gegen auswärtigen Angriff unterstützt werden solle. Nach Artikel 4 ist in Kabul ein britischer Resident zu bestellen, welcher mit einer angemessenen Escorte versehen und mit der Vollmacht ausgerüstet ist, bei besonderen Anlässen britische Agenten an die afghanische Grenze zu entsenden. Ebenso ist der Emir berechtigt, Agenten in Indien zu bestellen. Artikel 5: Der Emir garantiert die Sicherheit und ehrenvolle Behandlung britischer Agenten in seinem Gebiete. Erleichterungen des Handelsverkehrs bilden den Gegenstand eines besonderen, auf die Dauer von zwölf Monaten abgeschlossenen Uebereinkommens. Eine Telegrafenverbindung mit Kabul durch das Kurumthal soll hergestellt werden. Das gegenwärtig unter britischer Occupation stehende Gebiet wird dem Emir zurückgestellt, mit Ausnahme der Thäler von Kurum, Peschin und Sibi, welche der britischen Regierung "zugewiesene" Bezirke bilden, von welchen der Emir den Überschuß der Einnahmen nach Besteitung der Verwaltungsauslagen empfängt. Die britischen Behörden werden die volle Verfügung über den Khyber und den Michni-Pass, so wie über die Beziehungen und die Unabhängigkeit der Grenztämme in dem Distrikte dieser Pässe haben. — Der Emir soll eine jährliche Subsidie von sechs Lak Rupien bei genauer Er-

füllung des Vertrages erhalten. (Eine Rupie ist im Werthe fast gleich einem österreichischen Silbergulden, und ein Lek hat 100,000 Rupien.) Eine gemischte Kommission wird die englisch-afghanische Grenze bestimmen.

Tagesneuigkeiten.

(Von der Kriegsschule.) Der Andrang der Offiziere aller Waffen des Heeres zur Kriegsschule ist diesmal ein so großer, wie er bisher noch gar nie vorgekommen. Bis Mitte Mai hatten sich 96 Offiziere gemeldet, von denen blos 36 im ersten Fahrgange Aufnahme finden können, nachdem die auf die normierte Zahl von 40 frequentanten noch fehlenden 4 Stellen den Offizieren der ungarischen Landwehr reserviert bleiben. Dem Chef des Generalstabskorps steht somit jetzt die Wahl unter einer so großen Zahl von Bewerbern zur Verfügung, daß selbst einzelne Aspiranten mit guter Vorprüfung auf die Aufnahme in die Kriegsschule verzichten müssen. So bedauerlich dies auch für die Betreffenden sein mag, so liefert diese Erhebung doch ein erfreuliches Symptom für die stetig zunehmende fachwissenschaftliche Durchbildung des österreichischen Offizierskorps.

(Erfindung.) Mit Bezug auf eine kürzlich von mehreren Blättern veröffentlichte Notiz, in welcher Ingenieur Hugo Eigner als Erfinder eines submaximalen Apparates bezeichnet wurde, mit welchem man bei den im Plöckensee angestellten Versuchen die günstigsten Erfolge erzielt hat, ersucht Herr Eigner die "Tageszeitung" in einem Briefe aus Wien, zur Steuer der Wahrschau die Mittheilung zu machen, daß nicht ihm, sondern dem österreichischen Oberlieutenant Carl Brava aus Graz die Priorität der Erfindung gebühre. Herr Eigner sei zwar Patentinhaber und technischer Leiter des auf Brava's Erfindung basierten Unternehmens, doch habe er niemals sich als Erfinder genannt.

(Der Ausbruch des Aetna.) Einer telegraphischen Meldung aus Catania vom 31. v. M. zufolge hat der Lavastrom an der Ostseite des Aetna eine beträchtliche Ausdehnung erreicht. Zahlreiche, in zwei Gruppen vertheilte Krater werfen reichliche Lava aus. Der ganze Verlauf des Phänomens läßt eine längere Dauer des Ausbruches vorhersehen. Die Lava nimmt ihren Lauf gegen den Alcantara-Fluß und die Ortschaft Milo. Man befürchtet ernsthafte Schäden. — Der Aetna ist der höchste der feuerspeienden Berge Europa's und erhebt sich aus der Ebene von Catania bis zu 3310 Meter. Seine Basis hat einen Umfang von 130 Kilometer, und auf seinen Abhängen stehen 65 Ortschaften mit etwa 300,000 Einwohnern. Vor Christi Geburt kennt man 11 Ausbrüche desselben, unter denen die von 477 und 121 am merkwürdigsten sind; nach Christi Geburt sind es die von 1160, 1169, 1329, 1536, 1537, 1669, 1693, 1763, 1787, 1792, 1802, 1805, 1809, 1811—12, 1819, 1832, 1838, 1842, 1852 und in neuester Zeit 1865 und 1874 (29. und 30. August). Die Lava-Ergüsse verhalten sich in Menge und Mächtigkeit zu denen des Vesuv wie gewaltige Ströme zu unbedeutenden Flüssen und haben schon oft mächtige Verheerungen angerichtet, deren Opfer wiederholt das nahe Catania und, wie 1631, die Gegend von Bronte war. Sie kommen nur in seiteneren Fällen aus dem Hauptkrater, der dann jedesmal bedeutende Umschwünge erleidet.

(Heuschreckenplage in Russland.) Nach den neuesten Berichten hat die Heuschreckenplage im südl. Russland eine wahrhaft schreckliche Ausdehnung erreicht. Als die ersten Heuschreckenzüge sich zeigten, verharrte die Behörde in lethargie. Endlich, als die Heuschrecken in ganzen Schwärmen sich einstellten, so zwar, daß selbst das Gehen in den Straßen der Städte erschwert ward, raffte sich die Behörde zu einer Verfügung auf, nach welcher die Kaufleute ihre Läden schließen sollten und eine allgemeine Kazzia gegen die gefährlichen Neßflügler in Angriff genommen werden sollte. Bemerkenswerth ist, daß die Geistlichkeit diese Plage als ein Strafgericht des Himmels bezeichnete und durch diese schreckliche Erklärung nur mehr zur Unthätigkeit des Volkes gegenüber den himmlischen Strafvollstreckern beitrug. Seht alle Kanäle mit Heuschrecken überfüllt und die Dächer in manchen Häusern derartig von ihnen besetzt, daß es unmöglich ist, darin Feuer anzumachen.

(Feinde des Telegraphen.) Ein offizieller Bericht des Departements für öffentliche Arbeiten constatiert die fatale Gefährdung, welcher der Telegraph in Sumatra (Ostindien) durch wilde Elefanten ausgesetzt ist. In den Jahren 1875 bis 1878 haben aus diesem Grunde nicht weniger als 60 namhafte und eine große Zahl kleinerer Unterbrechungen stattgefunden. Am 25. Mai 1878 wurde die Linie Muara-Dara-Lahat auf eine Länge von drei Meilen vollständig zerstört, und der Draht so wie die Isolatoren im Dicke versteckt aufgefunden. Alle während der drei darauffolgenden Tage unternommenen Reparaturen wurden während der Nacht von den Elefanten wieder zunichte gemacht. Wo es durch Sumpfe geht, sind diese Arbeiten wegen der wilden Büffel, Tiger und Bären äußerst schwierig auszuführen. Außer den Elefanten, die der Einführung des Telegrafen einen systematischen Widerstand entgegensetzen, sind die Affen, welche der Leitung großen Schaden zu-

fügen, indem sie Draht und Stangen für gymnastische Übungen benutzen und mit besonderer Vorliebe die Isolatoren stehlen.

Lokales.

Aus dem k. k. Landesschulrathe für Krain.

Auszug aus dem Protokolle über die ordentliche Sitzung des k. k. Landesschulrathes für Krain in Laibach am 5. April d. J., unter dem Vorsitz des Herrn k. k. Landespräsidenten Franz Ritter Kalina v. Urbanow in Anwesenheit von neun Mitgliedern.

Nach Begrüßung der neu eintretenden Herren Mitglieder Carl Deschmann und Dr. Ernst Gnad und Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden, trägt der Schriftführer die seit der letzten Sitzung erledigten Geschäftsstücke vor, deren Erledigung zur Kenntnis genommen wird. Hierauf wird zur Tagesordnung übergegangen.

Aus Anlaß des Gesetzes vom 9. März d. J., Nr. 13 L. G. Bl., werden theilweise Änderungen der bisherigen Geschäftsordnung für den krainischen k. k. Landesschulrat beschlossen. Drei provisorische Volkschullehrer werden definitiv angestellt. — Über Verhandlungen von Schulbauten in Schischka, Michelstetten und Trata werden Beschlüsse gefaßt, hierüber dem h. k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht Bericht erstattet, der k. k. Landesregierung für Krain Mittheilung gemacht und hierauf bezügliche Weisungen erlassen. — Über Einvernehmen mit dem krainischen Landesausschüsse wird die Erweiterung der einklassigen Volksschule in Grafenbrunn zur zweiklassigen Volksschule bewilligt. — Einem Strafnachsichtsgesuche in Schulversäumnisanlegenheiten wird keine Folge gegeben. — Einem Gymnasiatschüler wird über Bericht der betreffenden Direction die Schulgeldbefreiung entzogen. — Bezüglich Berathung einer Instruction für die Geschäftsbehandlung der Ortschulräthe wird ein Comité gewählt. — Wegen Besetzung einer, an einer Mittelschule erledigten Lehrstelle wird dem h. k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht Vorschlag erstattet. — Über Bericht einer Schuldirection wird inbetreff Sistemifizierung einer Lehrstelle Beschuß gefaßt.

Auf Grund abgeführter Disciplinaruntersuchung wird die strafweise Versegung eines Lehrers an eine andere Volksschule verfügt. — Bezüglich der von einem k. k. Bezirksschulrathe beantragten Versegung eines Lehrers auf einen anderen Schuldienstposten und des diesfalls nachträglich eingebrachten Dienstaustausches wird zunächst die Einvernehmung der betreffenden Ortschulräthe veranlaßt. — Dem Gesuche eines Aufsichtslehrers um Erhöhung seiner bisherigen Remuneration wird keine Folge gegeben. — Über Bericht eines k. k. Bezirksschulrathes wird inbetreff einer geänderten Ertheilung des Religionsunterrichtes an einer Volksschule Beschuß gefaßt. — Über Antrag des Lehrkörpers der Lehrerbildungsanstalt wird einem Böblinge wegen disciplinwidrigen Verhaltens der Fortgenuß des Staatsstipendiums entzogen. — Das Gesuch eines gewesenen Volksschullehrers um Verleihung einer erledigten Lehrstelle wird abweislich bechieden. — Mehrere Geldausihilfs- und Remunerationsgesuche werden erledigt.

(Ernennungen in der Justiz.) Die von uns bereits mitgetheilte Nachricht von der Ernennung der Herren Landesgerichtsräthe Agathon Waldkirch in Klagenfurt, Dr. Victor Leitmaier in Graz und Franz Kocevar in Laibach zu Räthen des k. k. Oberlandesgerichtes in Graz erhielt durch die in der Samstagnummer der "Wiener Zeitung" erfolgte amtliche Verlautbarung ihre Bestätigung.

(Generalstab.) Die seit kurzem auf einer Studienreise in den südböhmischen Provinzen begriffene Generalstabsabtheilung — aus circa 40 Offizieren bestehend — trifft heute in Laibach ein. Ein Theil der Herren Generalstabsoffiziere kam bereits gestern hier an. Die Dauer des Aufenthaltes in Laibach soll dem Vernehmen nach auf drei Tage festgesetzt sein.

(Militär-Personalveränderungen.) Der Hauptmann erster Klasse Wenzel Walenta und der Oberlieutenant Wilhelm Micheli, beide des 12. Artillerieregiments, wurden zum Artillerieregimente Ritter von Hauslab Nr. 4, und der Militär-Medikamentenaceſſist in der Reserve, Adolf Nolleck, von der Garnisons-Spitalkapotheke Nr. 11 in Prag zu jener des Garnisonsspitals Nr. 8 in Laibach überzeugt. — Dem Hauptmann zweiter Klasse in der Reserve Arthur Peretti des Infanterieregiments Freiherr v. Knebel Nr. 76 und dem Oberlieutenant in der Reserve Eduard v. Müllern, des Infanterieregiments Michael Großfürst von Russland Nr. 26 (Domicil Laibach), wurde der erbetene Austritt aus dem Heeresverbande bewilligt.

(Verregnete Pfingsten.) Die nach dem glücklich überstandenen garstigen Mai um so berechtigteren Ansprüche auf sonnige Pfingsten gingen — in Laibach wenigstens — leider nicht in Erfüllung. Beide Pfingstfeiertage trugen jenen unfreundlichen regnerischen Charakter, dessen sich schon der Vormonat mit 31tägiger erbarmungsloser Consequenz bekleidet hatte. Daß unter

diesen Umständen ein guter Theil der geplanten Ausflüge und Landpartien gar nicht zur Ausführung kam oder im günstigsten Falle ein sehr wässriges Vergnügen bot, ist begreiflich. Wir sind daher beim besten Willen nicht in der Lage, den heurigen Pfingsten eine freundliche Nachrede zu halten, trotzdem diese Festtage sonst, der günstigsten Kalenderzeit wegen, in die sie fallen, ein altererbtes Vorrecht auf allseitige Beliebtheit haben. Daß die Straßen unserer Stadt desseinen geachtet an beiden Tagen ein sehr belebtes Bild darboten, findet seine Erklärung außer in den vielen Fremden, die Laibach als Vergnügungszügler passierten, auch in den zahlreichen Firmingen, die unter dem Geleite ihrer Pächten und Pächterinnen zur Stadt kamen und dieselbe im Gewande der Unschuld nach allen Richtungen durchzogen.

(Casino-Soirée.) Die vom Schrödl'schen Reisebüro zur Unterhaltung der den Pfingstsonntag in Laibach zubringenden Vergnügungszügler im Casino-Garten veranstaltete Soirée war außerordentlich zahlreich besucht und nahm einen den Unternehmer wie die Gäste gleich befriedigenden Verlauf. Schon um 7 Uhr abends waren trotz des unfreundlichen und drohenden Himmels alle Plätze der inneren Lokalitäten und des Gartens bis auf das letzte Winkelchen dicht besetzt, so daß viele der später gekommenen, darunter namentlich das Gros der Casinostammgäste, sich vergeblich nach einem freien Niederlassungspunkte umsahen und für diesen Abend ihre Stätte in einem der übrigen Laibacher Gasthäuser suchen mußten, obwohl auch diese infolge des Fremdenandranges durchwegs einen gesteigerten Verkehr aufwiesen. Den ersten Theil des Programms füllte die mit dem Vergnügungs- zuge als Begleitung gekommene Kapelle des Infanterie-Regiments Freiherr v. Zelacis Nr. 69 aus, die unter der Leitung ihres Kapellmeisters von halb 7 bis halb 9 Uhr unermüdlich spielte. Ein inzwischen gegen 8 Uhr abends losgebrochener heftiger, jedoch nur kurze Zeit andauernder Platzregen nötigte zwar die im Garten sitzenden Gäste zur schleunigen Flucht, da nur wenige in den ohnehin schon gefüllten inneren Lokalitäten Raum fanden, doch kehrte ein großer Theil derselben bald wieder zurück, so daß auch der Garten nach 9 Uhr wieder fast vollkommen besetzt war. Während der mehr als einstündigen Pause in den Musikvorträgen unterhielten zwei von Herrn Schrödl engagierte Wiener Künstler das Publikum in heiterster Weise. Herr Schwarzmäher trug unter eigener Klavierbegleitung eine Reihe humoristischer Couplets, Travestien von Opern und Operetten u. dgl. vor und fand seitens des Publikums für seinen gewandten und humorvollen Vortrag stürmischen Applaus, der ihn zu vielfachen Zugaben nötigte. Auch die Productionen des Zeichners Herrn Walch auf dem Gebiete der gewöhnlichen und farbigen "Wigographie" ernteten verdienten Beifall. Ausgerüstet mit einer Schale flüssiger Stiefelwachs, einem Schwamm und einer simplen Stiefelbürste als Pinsel "wichtigste" Herr Walch dem Publikum binnen einer halben Stunde sechs Zeichnungen auf großem Cartonpapier vor (Landschaften, Porträts u. dgl.), die sich namentlich per distance ganz vortrefflich ausnahmen. Nach 10 Uhr trat die Regimentskapelle wieder in Thätigkeit, unter deren animierenden, bis nach Mitternacht andauernden Klängen Herr Schrödl noch eine Serie von Tableaux des Wiener Festzuges zur Verlosung brachte und unter den vielen noch anwesenden Gästen auch hies für zahlreiche Abnehmer fand. Der Garten war entsprechend decoriert und beleuchtet und wurde überdies durch ab und zu abgebrannte Feuerwerke, Sonnen und bengalische Flammen glänzend illuminiert. Nicht unerwähnt wollen wir es lassen, daß die Restauration des Herrn Kögler den großen Anforderungen, die an diesem Abende an sie herantraten, da die Soirée im ganzen von mehr als 1000 Personen besucht war, in Bezug auf Küche und Keller in bester Weise entsprach und alle billigen Wünsche befriedigte.

(Die ältesten Besucher der Adelsberger Grotte.) Wie wir einer längeren interessanten Kulturstiftze des Herrn von Radics in der vorigen "Trierster Zeit." entnehmen, sind es heuer gerade 666 Jahre, seit der nachweisbare erste Besuch der Adelsberger Grotte stattgefunden hat. Im Jahre 1213 war es, daß ein Besucher dieser heute weltberühmten Naturmerkwürdigkeit und Naturschönheit auf den Gedanken kam, sein "Dasein" auf monumentalem Album, auf der Grottenwand selbst, zu verewigen; leider nur mit den Initialien C. M. Seinem Beispiel folgten aber ausführlicher spätere Besucher, und dem haben wir es zu danken, wenn wir heute davon in Kenntnis sind, daß die im Anfange unseres Jahrhunderts vollends explorierte und in den letzten Decennien, Dank der bemühten unermüdlichen Bezirkshauptmannes von Adelsberg, Herrn Globocnik, mit dem möglichsten Komfort im Besuch ausgestattete Grotte schon in früheren Jahrhunderten der Gegenstand der Beachtung Einzelner war, die ihr Wanderstab über den Karst hinübergeführt. Man zählt an der genannten Wand in dem Seitentrakte mehr als ein halbes Hundert aller Inschriften, die mit dem Jahre 1213 beginnen und bis 1676 reichen. Es sind meist deutsche Namen, die uns hier begegnen, dazwischen ein paar slavische und auch wol der eines Italiener.

Ausführlich hat Balvasor der Erste die wunderherrliche Grotte beschrieben, und ein Stolz und eine Freude war es für ihn sondergleichen, "fremde Forscher," die namentlich durch seinen brieflichen Verkehr mit den

Gelahrten des Auslandes angelockt in das „Wunderland Krain“ hereinkommen, mit der Pracht und Schönheit der Adelsberger Grottenwelt bekannt zu machen. Im Jahre 1684 geleitete er, wie er schreibt, einen Engländer und zwei Holländer in die Grotte, „gar curiöse und schauierige Peregrinanten.“ Der bedeutendste Einer, die unter Balvasons Führung die Grotte besuchten, war der berühmte englische Gelehrte Edward Brown, Mitglied der englischen Societät der Wissenschaften, deren Mitglied dann Balvason über Vorschlag dieses Brown gleichfalls wurde, wie es in der Ernennung heißt, wegen seiner besonderen Verdienste um die Förderung der Wissenschaft in Krain. Das beginnende 18. Jahrhundert sah in die Nähe Adelsbergs einen Mann versetzt, der gleich Balvason ein hohes Interesse für die Naturkunde hatte, den Gelehrten und Erfinder v. Steinberg. Dessen Stellung als Leiter des Straßenbaues über den Berg von Planina und von hier gegen Triest brachte ihn wiederholt in die Adelsberger Grotte, über die er denn auch einen umfassenden, bei der f. f. Hofammer erliegenden Bericht erstattet hat (1718).

Kaiser Carl VI., der sich bekanntlich für die Erforschung der Naturselbstheiten und Naturmerkwürdigkeiten in seinem Reiche besonders interessierte, sandte darauf hin seinen Hofmathematikus Nagel auch nach Krain und ins Küstenland zur Erforschung der hier befindlichen „Raritäten“. Nagel erforschte die Adelsberger Grotte, das Quecksilberwerk Idria und die Höhle von Cognale, und legte seine Studien und Erfahrungen in einem ausführlichen Memoire nieder, das in Manuscript mit schönen Zeichnungen in der f. f. Hofbibliothek bewahrt wird. Nagel, welcher vom naturhistorischen Standpunkte in die Untersuchung der „Gebilde“ unserer Karstgrotten näher eindrang, schreibt u. a.: „Wenn man wissen wollte, wie lange Zeit es gebraucht habe, ehe die große Säule, welche im Eingang der Cognaler Höhlen steht und 6 Fuß im Durchmesser hat, zu dieser Dicke habe anwachsen können, so zeigte die Proportion caeteris paribus, daß hiezu 90,720 Jahre erforderlich gewesen seyn, gesetzt, daß der Tropfstein $\frac{1}{50}$ Zoll Dicke in 70 Jahren anwachse.“ Ihm folgten Hacquet und Gruber in wissenschaftlicher Durchforschung der Grottenwelt.

(Krainische Bischöfe in Amerika.) Der bisherige Bischof der vereinigten Kathedralen von Sault, S. Maria und Marquette in den Vereinigten Staaten von Amerika, Herr Ignaz Mrač, ein geborener Krainer aus Pölland bei Bischofslack, hat kürzlich sein Amt niedergelegt und beabsichtigt, sich in Rom niederzulassen. Er steht bereits im 70. Lebensjahr und war durch zehn Jahre Bischof. An seiner Stelle wurde nun abermals ein krainischer Geistlicher zum Bischof ernannt. Es ist dies der aus Dobrlitsche im Gerichtsbezirke Tschernembl gebürtige junge Geistliche Herr Johann Bertin. Derselbe wurde am 11. Juli 1844 zu Dobrlitsche geboren, besuchte zuerst die Pfarrschule in Tschernembl, studierte dann am Gymnasium zu Rudolfswerth und übersiedelte im Frühjahr 1863 als Quintaner nach Amerika, wo sein Vater schon seit vielen Jahren Handelsmann war. Auch die Mutter und die Geschwister des neuen Bischofs gingen damals nach Amerika, sogar die Großmutter, eine Greisin von 70 Jahren. Alle Familienglieder leben noch, mit Ausnahme der Großmutter, welche im Jahre 1868 gestorben ist. Der Vater des neuen Bischofs ist ein vermögender Handelsmann und unterstützt seinen Sohn, der vor der Ernennung zum Bischof Pfarrer von Marquette war, beim Bau katholischer Kirchen und Schulen reichlich mit Geld. Der Bischof wurde am 1. Oktober 1866 zum Priester geweiht.

Neueste Post.

Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“
Petersburg, 2. Juni. Das Befinden der Großfürstin Maria Pawlowna hat sich wesentlich gebessert. — In Kiew wurde der Preuse Brandtner, dann Edel-

mann Ossyński und Antonoff durch den Strang hingerichtet.

Wien, 2. Juni. Dr. Carl Giskra ist gestern um 2 Uhr morgens in seiner Villa zu Baden bei Wien im 60. Lebensjahr gestorben.

Budapest, 1. Juni. (Mont.-Rev.) Unmittelbar nach den Pfingstferien wird Graf Albert Apponyi den Minister Tisza in Bezug auf die Geschichte des letzten Lloydvertrages sowie bezüglich der Gebahrung dieser Unternehmung interpellieren. Man versichert, der Ministerpräsident habe diese Interpellation selbst gewünscht.

Budapest, 31. Mai. Das Abgeordnetenhaus erledigte in seiner heutigen Sitzung die Spezialberatung über den Militärbequartierungs-Gesetzentwurf. — In betreff des königl. Kommissärs für Szegedin ist, wie „Ellenor“ meldet, der Ministerrath definitiv übereinkommen. Zum königl. Kommissär ist Ludwig Tisza ausersehen, und wurde dessen Ernennungsdekret bereits Sr. Majestät unterbreitet.

Agram, 31. Mai. Der Landtag wurde auf den 14. Juni einberufen. Früher, etwa am 10. Juni, wird die Regnicolardeputation eine Sitzung behufs Feststellung des die kroatischen Forderungen enthaltenden Muntiums abhalten.

Berlin, 1. Juni. (Mont.-Rev.) Die deutsche Regierung hat sich energisch bemüht, bei der belgischen Regierung die Abkürzung und Auflösung des belgisch-deutschen Handelsvertrages zu erlangen, jedoch eine entschiedene Ablehnung erfahren. Die Tendenz dieser Bestrebung ist klar. So lange der deutsch-belgische Handelsvertrag in Kraft ist, kann die deutsche Regierung das Sperrgesetz nicht nach dieser Seite hin in Kraft setzen, und da Österreich-Ungarn in seinem Vertrage mit Deutschland die Meistbegünstigungs-Klausel hat, so vermag Fürst Bismarck während der ganzen Dauer des deutsch-belgischen Vertrages das Sperrgesetz auch nicht an der österreichischen Grenze zur Geltung zu bringen.

Petersburg, 31. Mai. Angesichts der eingetretenen Besserung in dem Befinden der Großherzogin verläßt der Zar morgen nicht Livadia. Er geht erst gelegentlich zur goldenen Hochzeit des Kaisers Wilhelm nach Berlin.

Konstantinopel, 31. Mai. Die Pforte hat beschlossen, die Absendung der Note an die Großmächte, betreffend den Einzug Aleko Paschas in Rumelien, zu verschieben. Sie will es vermeiden, daß eventuelle Unruhen in Rumelien ihr zugeschrieben werden.

Telegraphischer Wechselkurs vom 31. Mai.

Papier-Rente 68-60. — Silber-Rente 71-55. — Gold-Rente 80-35. — 1860er Staats-Anlehen 127-. — Bank-Aktionen 889. — Kredit-Aktionen 269-70. — London 116-45. — Silber —. R. f. Münz-Dukaten 5-48. — 20-Franken-Stücke 9-29. — 100-Reichsmark 57-15.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 31. Mai. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 7 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh, 21 Wagen und 3 Schiffe mit Holz (30 Kubikmeter). Durchschnitts-Preise.

	Mitt. fl. fr.	Mitt. fl. fr.	Mitt. fl. fr.	Mitt. fl. fr.
Weizen pr. Hektolit.	7-15	8-87	Butter pr. Kilo ..	-75
Korn	4-55	5-60	Eier pr. Stück ..	-13-
Gerste	4-23	4-50	Milch pr. Liter ..	-8-
Hafer	2-93	3-43	Rindfleisch pr. Kilo ..	-58-
Habfrucht		6-33	Kalbfleisch ..	-54-
Heiden	4-39	4-77	Schweinefleisch ..	-60-
Hirse	4-55	4-60	Schöpfenfleisch ..	-34-
Kulturuz	4-40	4-83	Hähnchen pr. Stück ..	-30-
Erdäpfel 100 Kilo	4-30		Lauben ..	-18-
Linsen pr. Hektolit.	7-		Heu 100 Kilo (alt)	1-78-
Erbse	8-		Stroh ..	1-51
Zipolen	7-		Holz, hart, pr. vier	
Rindschmalz Kilo	92-		D. Meter ..	7-
Schweineschmalz "	70-		weiches,	5-
Spez. frisch	50-		Wein, roth, 100 Lit.	20-
geräuchert "	60-		weißer ..	16-

Verstorbene.

Den 30. Mai. Simon Chromy, Zwängling, 15 J. 7 M., Polanadamm Nr. 50 (im Zwangsarbeitshause), Lungentuberkulose.

Den 31. Mai. Michael Remschgar, Taglöhnersohn, 8 M., Triesterstraße Nr. 39, an Fraisen. — Johanna Schmid, Zuckerbäckerswitwe, 60 J., Polanastraße Nr. 17, an Wassersucht.

Den 1. Juni. Paul Gobatto, f. f. Major in Pension, 72 J., Froschgasse Nr. 7, Herzähnung. — Johann Kwas, Taglöhnersohn, 1 J. 6 Monate, Reitschulgasse Nr. 4, Hirnhautentzündung.

Den 2. Juni. Barthelmä Clementic, Straßling, 36 J., Kastellgasse Nr. 12, Lungentuberkulose. — Johann Maue, Bäderztochter, 1 J. 10 Monate, Gradaschagasse Nr. 22, Hirnhautentzündung.

Lottoziehungen vom 31. Mai:

Triest: 58 22 71 40 8.

Linz: 78 68 73 85 56.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Mai	Zeit	Beobachtung	Barometerstand auf 1000 m reduziert	Qualität, Temperatur nach Gefüll	Windrichtung	Regenfall in Minuten	
						1	2
31.	7 U. M.	736-52	+14-3	SW. schwach	heißw. heiter	3-30	
	2 " "	736-22	+20-8	SW. schwach	bewölkt		Regen
	9 " Ab.	736-36	+16-6	SW. schwach	bewölkt		
1.	7 U. M.	736-44	+15-8	SW. schwach	bewölkt	3-30	
	2 " "	734-33	+19-9	SW. schwach	bewölkt		Regen
	9 " Ab.	733-61	+16-6	SW. schwach	Regen		
2.	7 U. M.	734-90	+18-2	SW. schwach	heißw. heiter	1-30	
	2 " "	735-77	+20-2	SW. mäßig	bewölkt		
	9 " Ab.	737-42	+13-2	SW. schwach	heiter		Regen

Den 31. Mai trübe, regnerisch, warm. Den 1. Juni trübe, öfters Regen, schwül. Den 2. Juni morgens fast heiter, gegen 9 Uhr Gewitterwolken aus SW, sich nach O. verzehrend, jerner Donner, etwas Regen; nachmittags nach 2 Uhr Regen, dann Aufheiterung; klare Mondnacht. Das Tagesmittel der Wärme am 31. Mai + 17°, am 1. Juni + 17° und am 2. Juni + 17.2°; beziehungsweise um 0.3°, 0.3° über und 0.2° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: Ottomar Bamberg.

Danksagung.

Für die teilnahmsvolle Anwesenheit bei der Begegnungsfeier unserer unvergesslichen, innig geliebten

Emilia

sprechen allen Beteiligten den wärmsten Dank aus
die trauernden Eltern
Ferdinand und Marie Omelj.

Tief erschüttert geben wir allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht von dem Tode des geliebten Gatten, beziehungsweise Vaters, des hochwohlgeborenen Herrn

Paul Gobatto,

f. f. Major im Ruhestande, welcher heute früh um 2 Uhr im Alter von 72 Jahren plötzlich aus diesem Leben abberufen wurde.

Das Leichenbegängnis findet Montag den 2ten Juni, nachmittags um 6 Uhr, vom Trauerhause aus — Froschgasse Nr. 7 — zum Friedhof zu St. Christoph statt.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Um stilles Beileid wird gebeten.

Laibach am 1. Juni 1879.

Josephine Gobatto, Gattin. Antoniette verhel. Knež, Tochter. Johann Knež, f. f. Steueramts-Adjunct, Schwiegersohn.

Devisen.

	Geld	Ware
Franz-Joseph-Bahn	1. Em.	103-50 104-
Österr. Nordwest-Bahn		95-50 95-75
Stiebenbürger Bahn		73-50 73-75
Staatsbahn 1. Em.		— — —
Südbahn à 3%		121-25 121-50
" 5%		105- — 105-50

Geldsorten.

	Geld	Ware
Dukaten	5 fl. 49	fr. 5 fl. 50
Napoleonsd'or	9 " 29 1/2	9 " 30
Deutsche Reichs-		
Noten	57 " 25 "	57 " 30
Silbergulden	100 "	100 "

Grainische Grundentlastungs-Obligationen:
Geld 91-50, Ware —.
Kredit 270-25 bis 270-50. Anglo 122-60 bis

Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“
Börsenbericht. Wien, 30. Mai. (1 Uhr.) Die fremden Börsen schließen günstige Kurse und nicht unbedeutende Ordres. Dies veranlaßte die lokale Speculation, aus ihrer durch die Reporterverhältnisse der letzten Tage veranlaßten Reserve zu treten und sich neuerdings in mannigfacher Weise zu engagieren.

	Geld	Ware
Papierrente	68-65	68-70
Silberrente	70-90	71-—
Goldrente	80-55	80-65
Loje, 1854	117-25	117-75
" 1860	126-40	126-60
" 1860 (zu 100 fl.)	129-25	129-50
" 1864	161-25	161-75
Ang. Prämien-Uni.	106-75	107-—
Kredit-L.	172-—	172-25
Rudolfs-L.	16-50	17-—
Prämienanst. der Stadt Wien	117-75	118-—
Donau-Regulierungs-Loje	109-25	109-50
Domänen-Pfandbriefe	143-50	144-—
Österr. Schatzscheine 1881 rück- zahlbar	101-—	—
"	101-—	101-25
Ungarische Goldrente	95-25	95-30
Ungarische Eisenbahn-Anleihe	113-—	